

kommen wollte. Aber wir waren zu schwach. Schon nach wenigen Wochen — Angela gab mir Bescheid, er sei fort; ich kämpfte mit mir, er war doch mein Freund! Aber ich unterlag, wenn ich an Angela dachte, und ich sah nur ihr Bild! Ich ging wieder hin! Ich schlich hinein wie ein Dieb, durch einen Nebeneingang, die Treppen hinauf, den Flur — hierher, wieder hierher, in dieses Zimmer. Angela erwartete mich schon, schön, brennend schön wie stets. Wir stürzten zueinander, vom Schicksal wie Puppen geworfen — o, wir — es gab nichts, was uns aufhalten konnte! Das war kurz vor dem Rennen um den Großen Preis, im vorigen Jahr. Ich trainierte ja täglich auf der Strecke, hier, vor ihren Fenstern vorbei, es fiel kaum auf, wenn ich Rast machte, Conti war ja nie da, und wenn, es war mir alles gleichgültig geworden.

Dann kam der Tag. Ich hatte Pech mit meinem Monteur, man wollte mir, erst direkt zum Rennen, einen neuen stellen. Ich mußte gewinnen, ich hatte es Angela versprochen; natürlich, das war ja lächerlich, aber Sie müssen verstehen. — Ich steuerte den Wagen an meinen Reparaturstand, um die Reifen auswechseln zu lassen und ihn noch einmal zu prüfen. Die Firma hatte zwei Hilfsmonteur dorthinbestellt, die mich unterstützen, von meinem Mitfahrer war noch keine Spur. Ich werde nervös, wo bleibt der Mensch? Die Zeit vergeht, noch wenige Minuten — endlich kommt jemand angerannt, die Sturzkappe schon auf, die Brille vor, murmelt was, verbeugt sich, ich winke, „schon gut, rasch rein in den Wagen!“ Wir fahren zum Start, ich frage etwas, er antwortet — kenne ich die Stimme? Aber der Name war mir ganz fremd. Komisch, ich grübele wirklich einen Augenblick, da, wir stehen an der ersten Stelle, das Startzeichen! Ich gebe Gas, der Wagen springt an, und in der nächsten Sekunde bin ich im Rennen und denke nur an das Ziel! Der Wagen zerschneidet die Luft, daß es pfeift, der Monteur neben mir pumpt, wir kommen in volle Fahrt — es ist eine gefährliche Strecke, müssen Sie wissen, Hochwürden. Man kann Haarnadelkurven nicht mit hundert Kilometer Geschwindigkeit nehmen! Aber wir liegen im Rennen, weit vor dem nächsten Wagen, der mit uns abgelassen wurde. Der Mann neben mir sitzt reglos; gut geschult, denke ich noch, redet nicht, versucht keine Ratschläge zu geben! Und ich hole alles, was ich kann, aus dem Wagen raus! Ich wußte, so war ich noch nie gefahren! Einmal, an der vierten Kurve, die auf überhängendem Fels gegen das Meer liegt, wäre es fast schief gegangen, der Wagen schleudert und droht abzurutschen, da wirft sich mein Mitfahrer nach der Innenseite fast heraus, hängt nur noch mit den Beinen im Wagen und rettet uns beide. Und in dem Augenblick denke ich wieder an seine Stimme. Ich kenne doch den Ton. — Verdammt, Achtung, die Brücke! Wir krachen drüber weg, es klingt, als stürzte sie hinter uns zusammen, hart am Geländer, weiter! Aber ich kenne doch, woher, heilige Jungfrau, woher kenne ich die Stimme? Aber jetzt nicht daran denken! Jetzt kommt das gefährlichste Stück! Links steigende Felswand, rechts der Abhang! Wer da runtergeht, fährt kein Rennen mehr! Das ist die Kurve